

Ringelsdorf

Ein sehr bedeutendes Dorf mit 290 Häusern, 1272 Einwohnern und einem Gemeindegebiet von 23 km², ist nordwestlich von Nieder-Absdorf, nordöstlich von Hohenau, südöstlich von Drösing und Waltersdorf, südwestlich von Eichhorn begrenzt.

Ringelsdorf liegt am rechten Ufer der Zaya an der Ausmündung des Zayathales in die Marchebene. Die Umgebung des Ortes ist gegen Norden und Osten ebenes Land, während sich im Südwesten Hügelland erhebt. So liegt südwestlich vom Orte der 183m hohe *Floriani Berg*. Ein bis 193m ansteigender Hügelzug trennt das Gemeindegebiet Ringeldorf's von der Gemeinde Eichhorn. Nördlich vom Orte, in geringer Entfernung von demselben, fließt die Zaya vorüber. Die kleinen vereinigten von Gösting, Zistersdorf und Groß Inzersdorf kommenden Wasserlein münden vor Ringelsdorf, in der Nähe Nieder-Absdorf's. in die Zaya.

Ringelsdorf besitzt ein gesundes Klima und gutes Trinkwasser. Die Feldgründe sind beinahe durchwegs von guter, theils sogar sehr guter Ertragsfähigkeit. Die Einwohner beschäftigen sich mit Acker- und Weinbau. Es werden alle Gattungen von Körnern und Hülsenfrüchten, Gemüse und Knollengewächse gebaut. In früherer Zeit wurde dem Hausbaue große Sorgfalt zugewendet.

Der Weinbau liefert zwar keine bedeutende Menge, jedoch Weine besserer Sorte. Die Geflügelzucht wird ziemlich rege betrieben, besonders aber werden viele Gänse gezogen.

Ringelsdorf zeigt vorherrschend deutschen Charakter, wenn auch die Bewohner kroatischen Ursprungs sind und zum größten Theile ihre kroatische Nationaltracht noch bis heute beibehalten haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die Kroaten um das Jahr 1560 von einem Fürsten Liechtenstein hier angesiedelt. Die Bewohner, ein gutmütiges, religiöses Völkchen, sprechen slavisch und deutsch. Ein Theil der hier sehr zahlreichen Tagelöhner wohnt in Erdhöhlen, die sie in einer Bodenausschwellung gegraben haben und werden die Eingänge durch Rohrmatten gegen Wind und Wetter zu schützen gesucht. Einrichtungsgegenstände kennen diese Leute nicht. Die Lagerstätte besteht aus angehäuften Stroh und Lumpen.

Ringelsdorf ist in nordöstlicher Richtung durch eine Straße mit Hohenau, in südöstlicher Richtung mit Drösing, in nordwestlicher Richtung mit Nieder-Absdorf und Palterndorf verbunden und gehört zum Postamte Nieder-Absdorf.

Die Kinder besuchen die dreiclassige Volksschule des Ortes. Ein Theil der Schüler ist beim Eintritt in die Schule der deutschen Sprache nicht mächtig, die Unterrichtsertheilung daher sehr erschwert. Die Kinder zeichnen sich durch besondere Fassungskraft aus und haben beim Schulaustritte die deutsche Sprache in vollkommener Weise erlernt, was um so wichtiger und notwendiger ist, als die Bewohner Ringeldorf's in ihrem ganzen Verkehre auf die ganz deutsche Umgebung angewiesen sind.

Die Pfarre Ringelsdorf untersteht dem Decanate Wilfersdorf und gehört um Patronate der Gutsinhabung Rabensburg. Auf einer unbedeutenden Anhöhe am südlichen Ende des Dorfes erhebt sich die der heil. Dreifaltigkeit geweihte Kirche. Dieselbe ist ein unscheinbarer Bau, ohne jede Merkwürdigkeit. Zwei Denkmale in der Kirche sind nicht mehr zu entziffern. Die Kirche scheint eine der ältesten unseres Bezirkes zu sein. Die Zeit der Erbauung derselben ist jedoch unbekannt. Nach einem in der Sacristei unter Glas und Rahmen vorfindlichen Manuscripte wurde dieselbe im Jahre 1117 geweiht. Im Lauf der Zeit erlitt dieselbe vielfache Veränderungen.

Ringelsdorf ist unzweifelhaft hohen Alters, jedoch ist die Entstehung des Ortes in tiefes Dunkel gehüllt. Über die Schicksale desselben ist nur wenig bekannt.

In der Zeit von 1640 – 1645 fand der Protestantismus auch in Ringelsdorf Eingang und führte zu erbitterten Kämpfen zwischen den Katholiken und Protestanten des Ortes. In den Jahren 1680 bis 1682 wurde Ringelsdorf von den ungarischen Rebellen heimgesucht, geplündert und angezündet. Die Kirche erlitt dasselbe Schicksal, wobei Dokumente, Bücher und Schriften vernichtet wurden. Im Jahre 1682 tödteten die Ungarn 90 Einwohner. In den Jahren 1750, 1780, 1810, 1819 und 1831 wurde der Ort von furchtbaren Feuersbrünsten heimgesucht. Besonders das Jahr 1831 war ein Unglücksjahr. Außerdem, dass in diesem Jahr 190 Häuser abbrannten, brach auch noch die Cholera aus, wüthete den ganzen Sommer hindurch und raffte viele Menschen hinweg.

Quelle: Der politische Bezirk Mistelbach; ein Beitrag zur Heimatkunde für Schule und Haus von JOSEF GLIER, Direktor der Knaben-Volks- und Bürgerschule zu Mistelbach 1889